

Sattler-Tapezierer- und Portefeuille-Zeitung

Organ des Deutschen Sattler-Tapezierer- u. Portefeuille-Verbandes

Erscheint wöchentlich. Bezugspreis pro Vierteljahr 90 Pfennig.
Bestellung bei allen Postämtern. Mitglieder kostenlos.

Geschäftsstelle: Berlin SO 16, Michaelstr. 14 II
Fernsprecher: 37 Zannowitz 2120

Anzeigen die dreispaltig. Petitzeile 1 Mt. Aufnahme nur bei vorherg. Gebühreneinsendung auf Postk. Alfred Riebel 11502, Postfachamt Berlin. Rabatt wird nicht gewährt. Redaktionsschl. Freilag

Rüstet zum Kampf um die Freiheit!

Die Notlage des deutschen Volkes ist in den letzten Monaten andauernd gewachsen. Die Produktion geht immer mehr zurück und das Heer der Arbeitslosen wird von Tag zu Tag größer. Für rund 7 Millionen Menschen fehlt anscheinend jede Möglichkeit, sie in den Produktionsprozess einzureihen. Sie sind auf Unterstützung angewiesen oder fallen ihren Familienangehörigen zur Last.

Trotz der großen Arbeitslosigkeit unternimmt das Reich nichts, um diese allgemeine Notlage irgendwie zu beseitigen. Die Unternehmer sehen jeder vernünftigen Kürzung der Arbeitszeit, zwecks Unterbringung von Arbeitslosen, den heftigsten Widerstand entgegen. Kaum ist die vierte Notverordnung durchgeführt, schreiben sie nach weiterem Lohnabbau und völliger Beseitigung aller Tarifverträge. Die Industrie- und Börsemagnaten und mit ihnen alle die großen und kleinen Scharfmacher im Reich sehen in der furchtbaren Not der arbeitenden Bevölkerung in erster Linie den geeigneten Augenblick, um nunmehr die unbeschränkte Herrschaft über die Wirtschaft und die politische Gewalt an sich zu reißen.

Die Reaktion fand sich in der Harzburger Front zusammen. In den Betrieben machen die Nationalsozialisten große Anstrengungen, um Einfluss zu gewinnen. Überall wird daran gearbeitet, Betriebszellen zu errichten und damit die Gewerkschaften zu unterminieren. Vielfach wendet man dieselben Mittel an, die bereits in der Vorrietzzeit von den Gelben bevorzugt wurden: Drohung mit Entlassung, Einschüchterungsversuche durch Terrorakte, Überfälle auf einzelne Arbeiter und dergleichen. Auch auf politischem Gebiet bilden sich diese Soldatentreue der Reaktion immer mehr zu einer Gefahr für die sozialen und freiheitlichen Errungenschaften Deutschlands aus. Die Hitler-Partei konnte in den letzten Jahren einen starken Zulauf aus dem Lager der rechtsstehenden Parteien verbuchen. Dieser Zuwachs hat bei den Führern dieser Partei starke Auswirkungen von Größenwahn ausgelöst. Die Herren betrachten sich schon als die Herren der Situation und versuchen der ganzen Welt Glauben zu machen, daß Herr Adolf Hitler schon in ganz kurzer Zeit die Herrschaft über das „Dritte Reich“ antreten wird. In Wirklichkeit werden sich die Hitler, Goebbels und ihre Hintermänner noch einige Zeit gedulden müssen, ehe es soweit ist.

Trotzdem werden alle Volksgenossen freiheitlicher Gesinnung gut daran tun, wenn sie dieser Stärkung der Reaktion mehr Aufmerksamkeit schenken, als dies in den letzten Jahren geschehen ist. Die allgemeine wirtschaftliche Not und der politische Brudertampf in den eigenen Reihen der Arbeiterschaft haben dazu beigetragen, daß dem schädlichen Treiben nationalsozialistischer Abenteurer nicht immer wirksam entgegengetreten wurde. Sicher gemacht durch Erfolge, die sie zweifellos erzielt haben, rechnen die Nazis damit, daß die freiheitlich gesinnte Arbeiterschaft durch Not und Arbeitslosigkeit die nötige Elastizität und Widerstandskraft verloren hat. Aufgabe der Arbeiter in erster Linie ist es, diesen Irrtum zu zerstreuen und mit dem ganzen faschistischen Spul aufzuräumen. Nur wenn der Naziansturm zurückgeschlagen wird, ist es möglich, aus dem allgemeinen Elend herauszukommen.

Deshalb gilt es den Kampf gegen den Faschismus mit aller Energie aufzunehmen. Bereits am 16. Dezember 1931 fanden sich im Hause des Reichswirtschaftsrates in Berlin Vertreter der freien Gewerkschaften, der freien Sportorganisationen, des Reichsbanners und der Sozialdemokratischen Partei zusammen, um den Widerstand gegen die Harzburger Front zu organisieren. Nun ergeht erneut an alle republikanisch gesinnten Männer und Frauen der Ruf, sich der Kampffront gegen die Reaktion anzuschließen. Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes bringt einen Aufruf der Reichs-Kampfleitung der Eisernen Front, den wir im Anschluß an diese Ausführungen veröffentlichen.

Die Eiserner Front soll sein die Zusammenfassung der freiheitlich denkenden Menschen in Stadt und Land, in den Fabriken und Werkstätten, in den Büros und in den Amisstuben. Bereits ist im ganzen Reich der Kampf aufgenommen. Unzählige Ver-

sammlungen werden abgehalten, um die Volksgenossen auf die drohende faschistische Gefahr hinzuweisen und entsprechende Abwehrmaßnahmen zu beschließen. Rund 1000 Versammlungen hat bereits der Deutsche Eisenbahnerverband eingeleitet. Andere Gewerkschaften und Korporationen werden folgen.

Die deutsche Arbeiterschaft wird auch in dieser ernststen Situation ihre große Vergangenheit nicht vergessen. Jederzeit ist sie auf dem Posten gewesen, wenn es galt, die Freiheit gegen Unterdrückung und Gewaltherrschaft zu verteidigen, sie wird den geplanten Raub politischer, gewerkschaftlicher und kultureller Freiheiten auch diesmal zu verhindern wissen.

An unsere Kollegen und Kolleginnen richten wir die Aufforderung, sich in dieser ernststen Zeit der Front gegen die Reaktion anzuschließen. Jedem, der es ernst meint mit dem Bekenntnis zu Freiheit und Menschenwürde, erwächst daraus die Pflicht, seine ganze Kraft und Energie in den Dienst der Eisernen Front zu stellen.

Eiserne Front für Volksrechte gegen Diktatur!

An alle deutschen Männer und Frauen freiheitlicher Gesinnung!

Vorbei sind die Monate der bloßen Verteidigung und Abwehr! Das Deutschland der Republik und Demokratie steht auf für Volksrechte gegen Diktatur. Widerstandswille ist aufgeflammt in allen deutschen Gauen. Es hat keiner Propagandakünste und keiner Befehle bedurft. Ein Anstoß — wenige organisatorische Hammerschläge genügen: in Stadt und Land wuchs empor die

Eiserne Front für Volksrechte gegen Diktatur!

Neben die Einheiten des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold traten die Arbeiterportler und in den Betrieben formierten sich alle freiheitlich gesinnten Gewerkschafter als Hammerschmieden der Eisernen Front. Eine Millionenarmee — nicht für gewalttätige Angriffe, sondern wider alle Bürgerkriegspläne! Die Erstzinst dieser durch eine wahre Volkshebung aufgerichteten Eisernen Front muß jeden Gedanken auf Raub politischer, gewerkschaftlicher und kultureller Freiheiten ersticken.

Die Eiserner Front ist keine Parteisache und will nicht eine Partei sein

Ihr Dienst gilt der bedrohten Freiheit des deutschen Volkes, der Erfüllung der Verheißungen in der Verfassung von Weimar.

Viele bittere Tage, harte Wochen und schwere Monate der Abwehr und des Ausbarrens liegen hinter uns. Bis in die Fundamente hat eine unerhörte Krise die deutsche Wirtschaft erschüttert. Industrie, Handel und Gewerbe sowohl wie Landwirtschaft. Millionen der besten deutschen Arbeiter, darunter hundertaufende Kriegsteilnehmer, stehen an den Stempelfellen; mit ihnen sind hochqualifizierte Angestellte, Techniker und Ingenieure zu qualvollem Feiernüssen verurteilt. Tausende und aber Tausende junger, arbeitsdurstiger Männer und Frauen der freien Berufe sehnen den Tag herbei, ihre erworbenen Kenntnisse zu ihrem und des deutschen Volkes Nutzen zu verwerten. Sie alle leben von kärglicher Unterstützung oder sind angewiesen auf die Hilfe ihrer Familien.

Wer ist noch sicher, daß nicht auch ihn und seine Familie die Lawine der Wirtschaftsnot in den Abgrund reiht?

Diese Zeit der Not wird seit Jahr und Tag verlängert und verschärft von herrschlüchtigen egoisten, die für die Massen des Volkes zu Arbeitslosigkeit, zu Lohn- und Gehaltsabbau auch noch den

Raub der Rechte eines freien Staatsbürgers

fügen wollen. Ein Volk, das sich durch Drohung mit Gewalt und bezahlte Demagogie das Recht der Selbstregierung nehmen läßt, wird nie die äußere Freiheit erringen und erhalten können.

Im Hitlerismus hat sich diese wirre Zeit einen gewalttätigen Höhepunkt gegeben. Scharlatane fordern die unumschränkte Herrschaft über Leben und Tod, Arbeitskraft und Eigentum aller Deutschen. Nicht die Spur einer schöpferischen Idee — nichts weiter als Blutphantasien hat der sogenannte Nationalsozialismus aus eigenem hervorgebracht.

Großes steht auf dem Spiel — Großes muß von allen freilich gesinnten deutschen Männern und Frauen in den kommenden Wochen und Monaten gefordert und geleistet werden.

In allen Bezirken des Reiches muß bis zum 21. Februar 1932 die Eiserne Front formiert sein.

Kundgebungen am 21. Februar in ganz Deutschland

müssen Freunden und Gegnern die Macht und Kraft der Eisernen Front häufig vor Augen führen.

Gewaltige Geldmittel stehen den Feinden des Staates von Weimar zur Verfügung. Sie hoffen, durch Wesenaufwand an Propaganda die Demokratie niederringen zu können. Auch diese Spekulation wird und muß scheitern. In allen Bezirken sind unverzüglich Maßnahmen zur Durchführung einer Rätewoche der Eisernen Front zu treffen und öffentliche Sammelstellen aufzulegen.

Es gilt, der Zerstörung von Deutschlands letzter Wirtschaftskraft Einhalt zu tun; jetzt heißt es, die gewaltigen Energien, die allein die Demokratie zu entseelen vermag, für die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands einzusetzen. Voraussetzung dafür ist der Sieg der politischen Vernunft über die Propheten des Chaos.

- Eiserne Front für soziale Gerechtigkeit!
- Eiserne Front für wirtschaftliche Gesundung!
- Eiserne Front für außenpolitische Freiheit, Frieden und Völkerverständigung!
- Eiserne Front wider alle Feinde der demokratischen Republik!
- Eiserne Front für Volksrechte gegen Diktatur!

Berlin, den 25. Januar 1932.

Die Reichskampfleitung der Eisernen Front

KPD. will nicht „Bildung der Arbeiterklasse“.

Die „Rote Fahne“, Zentralorgan der KPD., bringt in ihrer Nr. 8 vom 10. Februar 1932 einen Bericht über die „Bundeschule des ADGB in Bernau“. Mit Lügen und Verbiegungen versucht ihr Schreiberling eine Darstellung über das Betreiben der Bundeschule zu geben. Lüge reiht sich an Lüge, um nur einige Kostproben dieses Wild-West-Berichtes zu geben: „Ein schönes Leben führen sie (gemeint sind die Schüler). Jeder hat sein eigenes Zimmer mit allem nur erdenklichen Komfort, und wunderbar, wenn des Morgens durch einen Druck auf einen Knopf die Fenstervorhänge lautlos zurückfallen, oder man verwandelt das Freibad, etwa 17x50 Meter, zu einem stillen See, so prunkvollen Speisesaal, wo der Duft feinsten Speises, Kaffeebohnen, Rauchsalon, bis zu den prunkvollen Warmbädern.“ Nichts von alledem ist wahr. Wie ist die Wirklichkeit? Hierbei berufe ich mich auf alle ehemaligen Schüler aus den Reihen unserer Kollegen. Der äußere Bau, ohne jeden Schmuck, aber die neue Zeit und neues Wollen verkündend, liegt massiv und langgestreckt im Gelände. Das Innere, praktische und zweckmäßige Raumgestaltung, verkörpert das Ganze zum reinen Zweckbau und läßt Ziele und Wollen der Erbauer stark hervortreten. Die Wohnräume, für je zwei Schüler bestimmt, ohne jeden Luxus oder besondere Bequemlichkeit, sind hell, luftig und behaglich und bieten dem Schüler, der aus enger Stadt oder stickigem Betrieb kommt, gesunden Aufenthalt. Jedem

Stoßwerk ist ein in weißen Kacheln gehaltenes Bannenbad angegliedert. Die Unterrichtsräume, ausgestattet wie heute in jeder neuere Schule, ohne jeden Leberfuss, sind die Arbeitsstätten des Schülers, wo dem Gewerkschafter alles aus der Bewegung Interessierende durch berufene Kräfte vermittelt wird. Eine Aula, zur Vorführung von Lehrfilmen, für gemeinschaftliche Vorträge sowie für Unterrichtszwecke, ist technisch sowie räumlich vollkommen. Sportplatz, Freibad und eine gut eingerichtete Turnhalle dienen der Körperkultur, in der die Schüler planmäßig durch einen Sportlehrer unterrichtet werden. Bemerkenswert sei hier, daß sehr viele Schüler das Schwimmen erlernen. Ein gemeinschaftlicher Speisesaal, ohne jeden Luxus, aber gediegen in seiner schlichten Art, dient allen Tagesmahlzeiten und wird von Lehrern und Schülern gemeinsam benutzt. Eine peinlich saubere Küche versteht alle mit einer schlichten und kräftigen Kost. Für die Freistunden und zur Unterhaltung und Weiterbildung stehen eine gut ausgestattete Bibliothek und ein Leseraum zur Verfügung. In der kalten Jahreszeit verfügt eine Heizungsanlage mit Dölkuerung, welche sehr billig und rentabel arbeitet, das ganze Gebäude mit der nötigen Wärme. Von den Schülern gewählte Ob- leute stellen eine enge Verbindung zwischen Schule und Schülern her. Eine Hausordnung regelt alles übrige. So sieht ohne Romantik und Schönjährelei die Bundeschule des ADGB in Bernau aus, von der „Rote Fahne“ Luxuspalast und Sanatorium genannt. Ehemalige Schüler, Gewerkschaftsossen! In eurem Sinne erhebe ich härtesten Protest gegen den Lügenartikel der „Rote Fahne“. Sie wollen

Riemengeräusche.

Von Ewald Flos.

Große Riemengeräusche beruhen fast ausnahmslos auf äußeren Ursachen. Ein Fall von Riemengeräusch, welcher auf innere Ursachen beruht, ist mir in meiner umfangreichen Praxis nicht vorgekommen. Er gehört zu den Seltenheiten. Kleine, oft unmerkliche Konstruktions- oder Materialmängel von Riemen oder Anlage können Ursache gewaltiger Geräusche sein. Keine Luftgeräusche, also solche, die durch Zusammenrücken und Entweichen bzw. Abdrücken der magersten Luft entstehen, geben fast immer angenehm wirkendes Surren, Schurren oder Pfeifen von sich. Erst das Hingekommen kleiner Mängel in Riemen und Anlage lösen eine Unterbrechung des angenehmen Geräusches aus, und es entsteht ein Knattern, Klacken, Krachen, welches durch die hohe Riemengeschwindigkeit zum ohrenbetäubenden Lärm wird. Es bedarf nur eines einzigen kleinen Mangels, sagen wir einer unkorrekten Endtittenverbindung. Jeweils halb Passagen etwa in der Sekunde ergeben bei Spannrollentrieb (3 Scheiben) sieben Anschläge in der Sekunde. Sieben Anschläge, mit größerer Macht geführt, ergeben ein Geräusch von immenser Stärke.

Daraus ergibt sich von selbst die Notwendigkeit genauer Nachprüfung von Anlage und Riemen, Beseitigung etwaiger Scheibenverbindungen an den Teilungsstellen. Entfernung etwaiger Verkrümmungen, auch der kleinen unmerklichen an Scheiben und Riemen. Vor allen Dingen unteruche man die Riemenauflage auf Ungleichheiten. Hierbei sei nicht etwas an grobe Riemenbund, oder Metallverbindungen gedacht; diese scheiden bei Spannrollentrieb und hoher Riemengeschwindigkeit von selbst aus. Es sei nur an die reine Rittstellenverbindung gedacht. Die Rittstellenverbindung muß in einem solchen Falle aufs allergenueste vorgenommen werden. Denn man bedenke, etwa 2½ Passagen, sieben Anschlägen in der Sekunde, ist

die Endverbindung ausgelegt. Ist die Endverbindung nicht ebenso peinlich genau hergestellt wie die übrigen Rittstellen, so ist tausend gegen eins zu werten, daß ein starkes Geräusch entsteht. Unkorrekte Rittstellenverbindungen finden sich leider mehr als angenommen werden kann. Eine Erhebung nach dieser Richtung würde meine gemachten Erfahrungen nur bestätigen können. Und das kommt folgendermaßen: Nicht immer paßt das ermittelte Riemenmaß genau bzw. verändert sich die ursprünglich gut zusammengepaßte Rittstelle durch Nacharbeiten oder Kürzen, so daß die Ueberfegung mehr oder weniger übereinandergesetzt wird. So entsteht eine zu dünne oder zu dicke Stelle oder die Enden der Schärstellen sind zu kräftig geblieben. Wird die Montage nicht von der Lieferfirma ausgeführt, so ist diese Erscheinung noch wahrscheinlicher. Hinzu mag kommen, daß der beauftragte Monteur ungenügende Kenntnis der Betriebsdaten besitzt und wenn schon, sie zuweilen nicht zu werten versteht. Nehmen wir ruhig einmal an, er weiß nicht, daß die von ihm herzustellende Ritttittenverbindung etwa 2½ Passagen und damit sieben Anschlägen unterworfen ist. Er weiß schließlich gerade, daß die Maschine „viel“ Touren macht. Und weil die Endstellen eines nach Maß bestellten Riemens auch gern mit Kernpartien gearbeitet werden, so entsteht oft unabhängig eine etwas härtere Ritttittenverbindung. Aber auch abgesehen durch den unbedachtigen Untergraben einzelner Riemenmonteurs, Ritttittenverbindungen können ruhig etwas kräftiger sein, entstehen in der Mitte oder am Ende zu starke Rittstellen.

Nun zur Wirkungsweise einer einzigen unkorrekten Rittstelle. Geht den Fall, die Rittstelle macht mächtige Passagen, beispielsweise bis zu einer in der Sekunde, so mag die hierdurch nach alles in Ordnung gehen. Das ändert sich jedoch sofort gewaltig, sobald Passagen von etwa 2½ in Frage kommen. Die Rittstelle kommt in diesem Falle gleichermaßen gar nicht mehr zur Bestimmung, denn ist bei einer Passage pro Sekunde das Passieren der

keine Schulung von Arbeitern zu denkenden Menschen! Mitschüler, Genossen! Schaff Auslösung in euren Kreisen mit der Parole: „Hände weg von der Waffenschmiede des ADGB in Bernau.“ H. Witten.

Ueberfegung von Tarifverträgen an Behörden.

Nach der Tarifvertragsverordnung müssen die Tarifparteien die abgeschlossenen Tarifverträge bestimmten Stellen überweisen. Es scheint Zweifel aufgetaucht zu sein, ob die durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1932 geschaffenen Abänderungen der Tarifverträge ebenfalls unter diese Bestimmung fallen.

Das Reichsarbeitsministerium bejaht die Ueberfendungspllicht auch dieser Abänderungen durch nachfolgendes Schreiben:

„Auf Anregung des Statistischen Reichsamts weise ich darauf hin, daß § 8 der Tarifvertragsverordnung über die Ueberfendungspllicht der Tarifvertragsparteien entsprechend auch für Abänderungen von Tarifverträgen auf Grund der Vorschriften des Kapitels I des sechsten Teils der vierten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 8. Dezember 1931 (Reichsgesetzblatt I S. 699 ff.) gilt. Die Ueberfendung ist innerhalb eines Monats nach ihrer bindenden Festlegung durch den Schlichter an die in den Bestimmungen über die Ueberfendung und Mitteilung von Tarifverträgen vom 1. März 1928 (Reichsgesetzblatt I S. 48) bezeichneten Stellen zu erfolgen.“

Die Stellen sind, soweit nicht von Landesregierungen weitergehende Anordnungen getroffen sind, folgende: das Statistische Reichsamt (zwei Stütz), die Landesarbeitsämter, auf deren Gebiet sich das Tarifgebiet erstreckt (zwei Stütz), die oberste Landesbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle für jeden Gewerbeaufsichtsbeamten, in dessen Bezirk sich Betriebe befinden, für die der Tarifvertrag gilt (ein Stütz).

Im Interesse der Tarifstatistik lege ich besonders Wert auf eine genaue Erfüllung der Ueberfendungspllicht, ich darf daher bitten, Ihre Unterverbände entsprechend zu verständigen.

gez. Dr. Sghier.

Wir bitten die Ortsverwaltungen, die Notwendigkeit der Ueberfendung zu prüfen. Soweit die Lohnverträge in drei Exemplaren an die Hauptverwaltung eingeschickt wurden, sind davon zwei Stück an das Statistische Reichsamt überhandt worden. Eine weitere Zuleitung an das Reichsamt durch die Ortsverwaltung ist in diesen Fällen nicht mehr notwendig und wird stets von der Hauptverwaltung ausgeführt, wenn dieser die notwendige Anzahl von Exemplaren zugeschickt werden. Begiereres ist bei allen Tarifverträgen und Nachträgen notwendig, und bitten wir dies besonders zu beachten.

Scheide nach als Laufen zu bezeichnen, so muß das Passieren bei sieben als schlagartig bezeichnet werden. Weist nun eine einzige Rittstelle die geringste Verbindung gegenüber den vor und nach ihr befindlichen Riementeilen auf, so wirkt das Auftreffen derselben als Oleifschlag von solcher Stärke, daß es nicht ohne starkes Geräusch abgeht. Ich habe in sehr vielen Fällen Gelegenheit gehabt, bei bedeutend weniger Passagen häßliche Geräusche durch Beseitigung unkorrekter Ritttittenverbindungen zu beseitigen. Zum besseren Verständnis meiner Angaben möchte ich ein Beispiel anführen, welches schließlich noch manchem gegenwärtig ist. Das früher beim Kommissar übliche sogenannte Scharfenklappen stellte große Anforderungen an die Schmerzgewohnheit des Betroffenen durch die mit Kraft geführten Schläge der Handfläche auf einen gewissen Körperteil. Hierbei ist zu beachten, daß man beim Schlag mit der Hand in horizontaler Richtung über eine gewisse Geschwindigkeit nicht hinauskommt. Wird der Schlag jedoch in vertikaler Richtung, und zwar von oben nach unten geführt, so vervielfacht sich die Geschwindigkeit, und wenn der Körper nur um ein Geringes von der Laufbahn des Schläges getroffen wird, so vervielfacht sich auch die Wirkung, in diesem Falle der Schmerz.

Dide oder ungleichmäßige Rittstellen besetzt man, indem man dieselben auf der Lauffeite mit einem Schabobel entsprechend abarbeitet. Sofern die Stelle gut geklebt ist, können Nachteile dadurch nicht eintreten. Die rauh gewordene Fläche wird etwas nachgeschmiert. Die Wirkung dieser Maßnahme wird verbüßend wohltuend sein.

Wiederholt habe ich jedoch auch die Wahrnehmung gemacht, daß Riemen aus Mittelrückenbahnen anfangs etwas geräuschvoller laufen als die aus anderen Partien. Dies mag seine Erklärung in den kleinen Unebenheiten in der Linie des Ritttittens finden. Doch habe ich daraus niemals Geräusche in übermäßiger Stärke feststellen können.

Berichte aus den Verwaltungen

Bielefeld. Generalversammlung vom 21. Januar 1932. Am Kassenerbericht gab Kollege Loh zuerst die Bilanz vom 4. Quartal, diese liegt mit 477,50 Mt. wesentlich niedriger gegenüber den drei anderen Quartalen. Die Jahreseinnahme und -ausgabe bilanziert mit 20 558,11 Mt. An die Hauptkasse konnten wir 5930,- Mt. senden. Die Ausgaben an Arbeitslosenunterstützung betragen 9164,75 Mt. An Krankenunterstützung wurden 1376,55 Mt. ausgezahlt. Eine Beistandshilfe erforderte 72 Mt., Invalidenunterstützung 279,70 Mt. und Gemäßigtenunterstützung 66 Mt. In der Lokalfasse stand einer Einnahme von 6525,29 Mt. eine Ausgabe von 7325,78 Mt. gegenüber. Unsere Sparkassengelder betragen 5667,17 Mt. und legt angelegt Gelder 2050,- Mt. Am Anfang des Jahres hatten wir 650 Mitglieder. Nach einem Zugang von 116 und einem Abgang von 174 Mitgliedern verblieb am Schlusse des Jahres ein Bestand von 592. Die Arbeitslosigkeit betrug im Jahresdurchschnitt 34,3 Proz.

Der Vorsitzende Qualmann gab den Jahresbericht und schilderte, daß wir ein Jahr des Stillhaltens und der Abwehr auf Grund der Notverordnungen hinter uns haben. In der Lederwarenbranche konnte man das ganze Jahr über von keiner zufriedenstellenden Beschäftigung reden. Die Fahrzeugbranche hat sich weiter verschlechtert. Die Unternehmer streben die Verjüngung der Belegschaften an. Auch in der Tapezierbranche liegt die Beschäftigung sehr im Argen. Die Lehrlingszucht ist noch voll im Gange. Am stabilsten ist die Treibriemenbranche, vielleicht liegt es an der modernen Einrichtung der Firma Möller. Die Mindestlöhne sind in der Treibriemenbranche 71 Pf., in der Lederwarenbranche 73 Pf., in der Fahrzeugbranche 78 Pf. und in der Tapezierbranche 85 Pf. Ein lobendes Wort galt unserer Jugendbewegung, die 103 Veranstaltungen aller Art aufzuweisen hat, wie Unterhaltungsabende, Wanderungen, Vorträge, Theater, Fachabende usw. In Punkt Neuwahl wurden alle Funktionen einstimmig wiedergewählt. Am Schluß empfahl der Vorsitzende, Kollege Qualmann, den Besuch der Theaterveranstaltungen.

Breslau. Generalversammlung vom 19. Januar 1932. Kollege Walter eröffnete die gut besuchte Versammlung und begrüßte den anwesenden Verbandsvorsitzenden, Kollegen Gerhardt. Dieser sprach über das Thema: „Die wirtschaftliche und politische Lage.“ Er führte aus: „Es liegt im Wesen der kapitalistischen Wirtschaft, daß sich von Zeit zu Zeit immer Krisen in der Wirtschaft einstellen. Die zur Zeit herrschende Wirtschaftskrise ist aber nicht in ihrer Auswirkung mit den Krisenzuständen vor dem Kriege zu vergleichen, sondern sie hat eben ihre Hauptursache in den katastrophalen Folgen des Krieges selbst. Die heutige Krise ist nicht nur in der Wirtschaft, sondern bei Finanzen, im Rechtsleben und in der Politik vorhanden und ist zugleich eine Vertrauenskrise. Nicht nur Deutschland, sondern alle kapitalistischen Staaten der Welt haben mehr oder weniger darunter zu leiden. In allen Staaten herrscht ungeheure Arbeitslosigkeit. Selbst Frankreich hat zur Zeit eine Million Erwerbslose. Ein Heer von 30 Millionen Erwerbsloser ist die sichtbare Folge der Krise. Mit den verschiedensten Experimenten versuchte man bei uns der Krise Herr zu werden. Eine Notverordnung folgte der anderen, deren Lasten zum größten Teil auf die Schultern der arbeitenden Bevölkerung abgewälzt wurden.“ Der Referent ging dann auf die verfehlte Sozialpolitik ein, streifte den Einfluss der kapitalistischen Wirtschaft, die ungeheure Mengen von Verbrauchsgütern vernichte, während Millionen darben. „Diese Wirtschaftsanarchie muß durch eine sinnvolle Planwirtschaft erlegt werden. Alles nationalsozialistische Geschrei, alle radikalen Phrasen können uns nicht helfen, sondern nur durch einiges und geschlossenes, gleichberechtigtes internationales Handeln wird es möglich sein, dieser Krise Herr zu werden.“ Zum Schluß freilich Kollege Gerhardt die Folgen, die die Krise für unser Verbandsleben gebracht hat. Eine kurze Diskussion folgte diesen interessanten Ausführungen.

Anschließend gaben die Kollegen Walter und Oshowski den Jahres- und Kassenbericht. Trotz der ungeheuren Arbeitslosigkeit, die ganz besonders in Breslau herrscht, konnten doch insgesamt 82 Veranstaltungen, Sitzungen usw. abgehalten werden. Katastrophal wirkte sich das Jahr 1931 für unsere Lokalfasse aus, die zur Zeit ein Defizit von 205 Mt. aufweist. Unser Mitgliederbestand betrug am Anfang des Jahres 1931 547 und hat sich am Ende des Jahres auf 508 verringert.

Die nun folgende Neuwahl der Ortsverwaltung ergab folgende Besetzung: 1. Vorsitzender: Paul Walter, 2. Vorsitzender: Bruno Friedrich, 1. Kassierer: Max Ruckewitz, 2. Kassierer: Richard Feder, 1. Schriftführer: Georg Geißler, 2. Schriftführer: Erich Trautheim, Jugendleiter: Hans Gruns. Revisoren: Klemmich, Haenker, Oshowski und Ra-

junko. Unter vorheriger Kassierer, Kollege Oshowski, konnte sich wegen beruflicher Behinderung nicht mehr zur Wahl stellen. Ihm wurde der besondere Dank für seine sechsjährige Tätigkeit ausgesprochen.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten konnte die von 144 Mitgliedern besuchte Versammlung geschlossen werden. Georg Geißler.

Beraberg. Generalversammlung am 14. Januar 1932. Der Vorsitzende P. Fröbel stellte fest, daß in Anbetracht der schweren Krise, unter der die Arbeiterchaft am meisten zu leiden habe, die Teilnahme an dem gewerkschaftlichen Leben eigentlich besser sein müßte, aber scheinbar sei das Gegenteil der Fall. Der Vorstandsbericht läßt erkennen, was das Berichtsjahr 1931 der Arbeiterchaft an Verschlechterungen gebracht hat. 19 Proz. Lohnabbau. Der über große Teil der Kollegenchaft ist erwerbslos, andere verdienen so wenig, daß es kaum zum nackten Leben reicht. Diese traurigen Verhältnisse spiegeln sich wider in dem Bericht des Kassierers. Die Einnahmen im Berichtsjahr haben sich gegenüber denen von 1930 um bald die Hälfte vermindert. Trotzdem war es uns möglich, den erwerbslosen Kollegen, die dem Verband die Treue gehalten haben, eine Weihnachtsbeihilfe zu gewähren. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl des bisherigen Gesamtvorstandes.

Am Schluß der Versammlung richtet der Vorsitzende den Appell an die Anwesenden, auch weiterhin im Verband zu bleiben! Komme, was auch kommen mag. Nicht nur zahlende Mitglieder wollen wir sein, sondern mitarbeiten wollen wir für eine geschlossene Aktivität der Gewerkschaften. Das Minus des Jahres 1931 kann nur dann wieder wettgemacht werden, wenn wir die bisherige passive Stellung gegenüber den Besitzern in der Wirtschaft aufgeben. Die schon früher erprobte Macht der Gewerkschaften muß ins rechte Licht gerückt und gegebenenfalls müssen auch einmal die Zähne gezeigt werden. Eine Entschloßung gegen den durch die Werte Notverordnung diktierten Lohnraub, sowie die Politik, die dazu führte, daß das Elend der Arbeiterchaft immer größer wird, fand einstimmige Annahme.

Köln a. Rh. Generalversammlung am 19. Januar 1932. Kollege Unger eröffnete die gut besuchte Versammlung und bedauerte, daß die Erwartungen, die wir an das vergangene Jahr geknüpft hatten, sich nicht erfüllt hätten. Das neue Jahr schien sich auch nicht besser anzulassen. Die Arbeitslosigkeit wäre sehr angestiegen, doch sei zu hoffen, daß mit einer evtl. Einigung in der Außenpolitik sich die Lage der Arbeiterchaft bessere. Nach Genehmigung der Tagesordnung gab der Kollege Schäfer die Abrechnung vom IV. Quartal 1931. Die Arbeitslosigkeit beträgt in unserer Filiale 51,2 Proz. Mitgliederbestand sowie Warteverkauf sind zeitgemäß. Die beantragte Entlastung wird einstimmig erteilt. Zu Punkt 2 der Tagesordnung gab der Kollege Schäfer erst einen wirtschaftspolitischen Bericht. Hierbei beschäufigte er sich mit der Urfache der jetzigen Krise, der kapitalistischen Wirtschaftsführung und der daraus folgenden Erwerbslosigkeit, Rationalisierung, Notverordnungen, Kaufkraftminderung, alles das sind Dinge, die die Arbeiterchaft an ihrem Aufstieg hindern. Dazu kommt das maßlose Vorgehen der Arbeitgeber, die die Notzeit in ihrem Sinne ausnützen, um die Löhne auf ein unerträgliches Maß herunterzudrücken. Nur eine starke Organisation kann hier helfen. Weiter berichtet Schäfer über den Stand der Bewegung in den einzelnen Branchen, woraus zu ersehen war, daß die Arbeitslosigkeit immer mehr um sich gegriffen hat. Besonders schlecht ist es in der Karosserie- und in der Waggonbranche. Volle Beschäftigung ist selten, überall wird verfürzt gearbeitet. Die abgehaltenen Versammlungen sowie die Termine am Arbeitsgericht zeugen von einer regen Tätigkeit innerhalb der Organisation. Hervorzuheben sei der Kampf der Arbeitgeber und Scharfmacherorganisationen gegen die Arbeiterchaft und deren Organisationen. Eine weitere Verschlechterung der Lebenslage aller Arbeitnehmer ist ihr Ziel. Hiergegen führen die Gewerkschaften einen zähen Kampf. Auch gilt unter Kampf der großen Erwerbslosigkeit. Nachdem noch eingehend die Forderungen der Gewerkschaften zur Behebung der Erwerbslosigkeit hervorgehoben wurden, verwies der Vortragende darauf, daß die Tätigkeit auf diesem Gebiet nicht genügend besannt und anerkannt würde.

Zum Schluß ermahnte der Kollege Schäfer die Anwesenden, für die Organisation zu werden und für den Verband zu tun, was in ihren Kräften steht. Für die Jugend hatte Kollege Schäfer besonders warme Worte, denn nur mit einer starken Gewerkschaftsjugend können wir der schweren Zeit mit Erfolg begegnen.

Kollege Bader als Jugendleiter gab einen Bericht über die Tätigkeit der Jugendabteilung. Auch hier herrschte reges Leben. Er erluchte um Unterstützung der Jugendbewegung auch von seiten der älteren Kollegen.

Der Vorstand wurde in seiner alten Zusammensetzung wiedergewählt. Eine Ermäßigung des Lokalzuschlages der VI. Beitragsklasse wurde von der Versammlung abgelehnt. Bernh. Rippen.

Uegnih. Jahreshaupversammlung am 22. Januar 1932. Kollege Weister eröffnete die Versammlung und erteilte nach kurzer Begrüßung zum neuen Jahr dem 2. Vorsitzenden Kollegen Klose das Wort zum Jahresbericht. Kollege Klose zog eine kurze Bilanz vom vergangenen Jahr und zeigte in dem Vergleich mit den anderen Staaten, daß die Weltwirtschaftskrise besonders hart unter Vaterland wie auch insbesondere unsern Verband getroffen hat. Auch hier in Uegnih sind am Jahreschluß nahezu 90 Proz. erwerbslos. Abgehalten wurden im Berichtsjahr neun Versammlungen mit 120 Anwesenden. Nachdem Redner noch die Lohnverhandlungen bekanntgegeben hatte, ermahnte er die Kollegen, im kommenden Jahr noch fester zum Verband zu halten. Denn nur durch festen Zusammenschluß werden wir die Krise überwinden und das Schlimmste abmenden. Anschließend gab Kollege Hilbig den Kassenbericht. Die Einnahmen der Hauptkasse betragen im Berichtsjahr 2411,52 Mt., die Ausgaben 2315,26 Mt., so daß ein Bestand von 96,26 Mt. für 1932 verbleibt. An Arbeitslosenunterstützung wurden 1489,85 Mt. und 192,60 Mt. an Kranken- und Reiseunterstützung ausgezahlt. Die Einnahmen und Ausgaben der Lokalfasse balancieren mit 840,23 Mt. Der Vermögensstand der Lokalfasse betrug am Jahreschluß 185,81 Mt. Anschließend hemängelte Kollege Klose, daß die Jugendbewegung leider nicht vordrängte gebracht werden konnte, weil diese von den dazu bestimmten Kollegen zu wenig Unterstützung fand. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wahl des Kollegen Klose als ersten und des Kollegen Baumgart als zweiten Vorsitzenden. Als Kassierer wurde Kollege Hilbig und als Schriftführer Kollege Müller einstimmig wiedergewählt. Als Revisoren die Kollegen Waiwald, Wirbs und Deike. Kollege Klose dankte hierauf dem alten Vorstand für geleistete Arbeit im verflochtenen Jahr und insbesondere dem ausscheidenden Vorsitzenden, Kollegen Weister. Hierauf versprach Kollege Klose, daß er sich im neuen Jahr insbesondere der Jugendgruppe widmen will. Als guten Ruckstakt hierzu konnten wir die Aufnahme eines Jugendbüros durch den Anschließenden wurden die neuen Lohnverhandlungen in den beiden Kinderwagenbetrieben Konegny und Mummert, sowie auch der neue Lohn in der Lederwarenindustrie Schlesiens, der wieder der niedrigste Lohn am Orte ist, bekanntgegeben. Kollege Hilbig gab dann noch die einschneidenden Maßnahmen in der Krankenversicherung, die durch die Werte Notverordnung am 1. Januar 1932 in Kraft getreten sind, bekannt. Zum Schluß wurde noch auf die nächste am 12. Februar stattfindende Mitgliederversammlung hingewiesen und erucht, alle lauen Mitglieder mitzubringen. Schluß: 10.30 Uhr. Hilbig.

Manheim. Generalversammlung vom 23. Januar 1932. Der Jahresbericht des Vorsitzenden A. Reidig gab ein klares Bild über die hoffnungslose Lage unseres Handwerks in Manheim. Von unseren 274 Verbandsmitgliedern stehen noch rund 50 Kollegen in Arbeit und davon nur ein Bruchteil in Vollarbeit. Diese traurige Wirtschaftslage suchen natürlich die Arbeitgeber für ihren Vorteil auszunützen. Würde ihnen nicht eine straffe Organisation gegenüberstehen, so hätte es keiner Notverordnung bedurft, um die Löhne auf den Stand von 1927 herabzudrücken. Ein Lohnunterschied mangelte es uns am Ort nicht, hatten wir doch fünf Klagen vor dem Arbeitsgericht lauten, die wir mit Erfolg zu Ende führen konnten. Unsere Kassenverhältnisse sind denkbar schlecht. Der ganze Jahresüberschuss für die Hauptverwaltung beträgt nur 180 Mt. Um die Lokalfasse zu entlasten, wurde der Antrag der Revisoren, die Entschädigungsfähigkeit für die Ortsverwaltung bis zu zwei Drittel zu kürzen, von der Versammlung angenommen. Die Neuwahl der Ortsverwaltung ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, es wurden gewählt als 1. Vorsitzender: Kollege A. Reidig, 2. Vorsitzender: Kollege Ebinger, Kassierer: Kollege W. Baler, Schriftführer: Kollege Kromer, Jugendleiter: Kollege Schab, als Revisoren die Kollegen Baler, Wüste und Söhnle. Ein Antrag vom Kollegen Maurer, der es den arbeitslosen Kollegen ermöglichen sollte, die Beiträge zur Invalidenunterstützung gefondert zu entrichten, wurde zurückgestellt, da hierfür nur der Verbandstag zuständig ist.

Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsch, daß das neue Jahr einen Aufschwung der Wirtschaft bringen möge. A. Kramer.

Kosfeld. Generalversammlung am 23. Januar 1932. Der Vorsitzende, Kollege Weimar, eröffnete die Versammlung mit dem Wunsch, daß im neuen Jahre bessere Zeiten kommen mögen. Uebergehend zum Jahresbericht schilderte er die Arbeiten, die im verflochtenen Jahre vom Vorstande für die Organisation zu leisten

Streiks und Lohnbewegungen.

Tapezierer.

Freital bei Bremen. Seit dem Frühjahr 1931 befindet sich das Gebiet des Freitaltes Bremen in lohnaristischer Zustand. Am 7. Januar fällt der Schlichtungsausschuss, der angerufen war, einen Schiedsspruch, wonach der Tarifmindestlohn vom 1. Januar bis 30. April 1932 92 Pf. betragen soll. Dieser Schiedsspruch ist von beiden Parteien angenommen worden und somit wieder ein Lohnvertrag geschlossen.

Darmstadt. Für den Betrieb der Firma Trier ist eine Betriebsvereinbarung mit einem Mindestlohn von 93 Pf. getroffen worden.

Frankfurt a. M. Mit dem Möbelsachverband wurde vom 1. Januar 1932 bis zum 30. April 1932 der Tarifmindestlohn auf 1,02 Mk. festgelegt.

Ihese. Im Verfahren vor dem Schlichtungsausschuss ist ein neues Lohnabkommen getroffen worden, das ein tarifliches Verhältnis wieder herstellt und den Lohn auf 81 Pf. festsetzt.

Koburg. Durch Vereinbarung wurde der Tarifmindestlohn auf 70 Pf. festgelegt.

Jahrzeugbranche.

Koburg. Der Tarifmindestlohn für die Autobranche beträgt 85 Pf.

Allgemeinverbindlichkeitsklärungen.

Die beantragten Allgemeinverbindlichkeitsklärungen der durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 getroffenen Abänderungen der Lohnsätze sind, soweit sie übersehen ist, im Schnellverfahren in kürzester Zeit ausgesprochen worden. So ist die Allgemeinverbindlichkeit für die Lederwarenbezirke Berlin und Ostdeutschland innerhalb einer Woche herausgekommen. Wir können bei der Fülle der erledigten Anträge diese nicht in der üblichen Weise bringen, werden jedoch später einen summarischen Überblick geben. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Allgemeinverbindlichkeitsklärungen auf Grund der Notverordnung nicht dem Einspruch unterliegen, jedoch bezüglich der Eintragungen in das Tarifregister genau so behandelt werden, wie es sonst der Fall ist. Die Veröffentlichungen erfolgen im Reichsarbeitsblatt.

waren. Auch unsere Arbeitgeber waren von dem allgemeinen Abtaumittel befallen und kundigen im Sommer unseren Lohnsatz. Trotzdem wir und die Gewerkschaft in Verhandlungen nachsuchten, wollten die Arbeitgeber hier von nichts wissen, sondern gingen direkt zum Schlichtungsausschuss. Derselbe fällt einen Schiedsspruch, der den Lohn von 1,05 Mk. pro Stunde auf 99 Pf. herabsetzte. Dieser wurde von unseren Kollegen abgelehnt. Der Schlichter erklärte denselben nicht für verbindlich, so daß jetzt noch einige Kollegen, die noch in Arbeit stehen, 1,05 Mk. erhalten, auch einige für 99 Pf. arbeiten. Laut Notverordnung treten wir am 29. Januar erneut in Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuss Schwerin. Der Not der Zeit gehorchend, haben sich im letzten Jahre einige arbeitslose Kollegen selbständig gemacht. Am Schluß des Jahres waren unsere Kollegen bis zu 90 Proz. arbeitslos. Der schriftliche Verkehr zwischen Haupt- und Gewerkschaft war sehr reger. Es fanden im Laufe des Jahres zehn Mitglieder, eine Generalversammlung und acht Vorstandssitzungen statt; auch wurden die AGW-Sitzungen regelmäßig vom Vorstand besucht. Im Verlaufe des Jahres fanden einige Ausflüge statt. Die Ueberflüsse wurden zur Unterstützung arbeitsloser Kollegen verwendet.

Unsere Jugendbewegung hat sich im letzten Jahre gut entwickelt. Es zeigte sich ein guter Geist in unserer Bewegung. Der Vorstand wird sich in diesem Jahre der Jugend besonders widmen. Die Ortsverwaltung hatte für die arbeitslosen Kollegen im verflochtenen Jahre eine Unterstützung nach Lage der örtlichen Verhältnisse gegeben. Nur ein paar Mark konnten gegeben werden und doch waren die Kollegen dankbar dafür. Unsere Verhältnisse, die der Kollege Willi Frit vorbrachte, sind leider durch die große Arbeitslosigkeit der Kollegen nicht die besten; trotz aller Mühe unseres guten Finanzministers. Da keine Beiträge eingehen, ist unser Vermögen auf ein kleines zusammengeschmolzen. Im großen und ganzen war der Zusammenhalt der Kollegen ein guter. Der Kollege Weimar forderte die Kollegen auf, trotz der mißlichen Zeitverhältnisse den Mut nicht sinken zu lassen und der Organisation die Treue zu bewahren. Einzelne sind wir schwach, vereinigt rufen wir stark! Bisher sind wir hier am Ort noch hundertprozentig organisiert. — Die Vorstandswahl erbrachte einstimmig die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Mit anfeuernden Worten und dem Dank an die Mitglieder für ihre Mitarbeit schloß der Kollege Weimar die vom guten Willen besetzte Versammlung.

S. Weimar.

Stettin. Generalversammlung vom 22. Januar 1932. In Anwesenheit unseres Gewerkschafters Gehring, eröffnet der Vorsitzende unsere diesjährige Generalversammlung. Nach Verlesung des Protokolls gibt Kollege Lappan den Jahresbericht. Alles in allem ein sehr trostloses Jahr. Die Firma Auto-Stoewer brachte für Stettin manches Unangenehme. Es blieben durch die letzten Vorstimmnisse einige Kollegen auf der Strecke. Bei den Tapezierern wickelten sich die Lohnverhältnisse reibungslos ab. Die Löhne der Sportkünstler regeln sich, wie üblich, nach dem Berliner Lohnabkommen. Die Firma Hermeing (Kosser) wollte die Akkordlöhne um 12 Proz. abbauen, man einigte sich auf 10 Proz. Urlaub wollte die gleiche Firma zwischen Weihnachten und Neujahr geben. Für die Treibriemer steht es hier auch nicht verlockend aus. Nur noch vier Kollegen sind beschäftigt. Ferner ist zu erwähnen, daß an dem Einführungsurlaub der Bundeschule in Bernau ein Kollege teilnahm. Außerdem wurde eine Konferenz der Gellenausschüsse von uns besucht. Die Sportkünstler hatten in Berlin eine Zu-

sammenkunft zwecks Aussprache über Akkordpreise. Veranstaltungen haben stattgefunden: 10 Versammlungen, davon waren 4 mit Referenten besetzt, 9 Sitzungen, eine gefestigte Veranstaltung zur Ehrung unserer Jubilare, der Kollegen Beise, Schulz und G. Meyer. Trotz der 30 Neuaufnahmen im Jahre verringerten sich die Einnahmen und steigerten sich die Ausgaben. Der Martenumlag ist im Jahr um 1100 zurückgegangen, daher konnte logischerweise an die Hauptkasse bedeutend weniger als sonst gesandt werden. Mit dem Wunsch, daß uns dieses Jahr Erleichterungen bringen möge, schloß der Vorsitzende seinen Tätigkeitsbericht.

Kollege G. Meyer gab den Kassenbericht vom 4. Quartal. Der Jahresbericht liegt gedruckt vor. Kassen- und Mitgliederbestand sind stabil. 206 männliche und 4 weibliche Mitglieder sind zur Zeit am Ort organisiert. Fünfzehn Kollegen wurden ausgeschlossen. Augenblicklich sind 161 Kollegen arbeitslos. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt.

An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Pieper, W. Krause und Feld. Bestehender bemängelte die eigenartige Einstellung des führenden Verbandes bei den Differenzen im Stoewer-Werk, wonach einige Kollegen ganz zwecklos um ihre Arbeit kamen. Kollege Gehring erwiderte hierauf, daß mit allen Mitteln die Wiedereinstellung der betroffenen Kollegen betrieben werden soll. Die weiteren Ausführungen gipfelten im festen Zusammenhalten der Kollegen.

Zur Vorstandswahl erläuterte Kollege Lappan die Vorschläge der Funktionärerversammlung. Kollege G. Meyer schlägt vor, den Vorstand en bloc zu wählen. Dem wird zugestimmt. Demnach setzt sich der Vorstand aus folgenden Kollegen zusammen: 1. Vorsitzender: Kollege Lappan, 2. Vorsitzender: Kollege Viebranz, Kassierer: Kollege Meyer, Schriftführer: Kollege Hoepfner. Beisitzer: die Kollegen Reine, Steinkopf, Revisoren: die Kollegen Pieper, Jacobs. Stellvertreter: Kollege Kersch. Jugendleiter: Kollege W. Krause. Als Stellvertreter der Schriftführer fungiert der jeweilige Sektionsleiter. Unter Verschiedenes wurden einige Schriftstücke verlesen und, nachdem Kollege Lappan Zweck und Ziele der Eifernden Front geschildert, schloß derselbe um 11,15 Uhr die von 72 Kollegen besuchte jährliche Versammlung.

Zwischen I. S. Generalversammlung am 9. Januar 1932. Der Vorsitzende, Kollege Röbner, eröffnete die Versammlung und bemängelte den schwachen Besuch auch während des ganzen Jahres. Kollege Schaller verlas ein Rundschreiben über Erlass der Bürgersteuer. Kollege Asmus gab die neuen Beitragsklassen bekannt, woraus ein jedes Mitglied je nach dem neuen Stundenlohn erfährt, welche Beitragsmarken zu kaufen sind. Anschließend daran folgte der Kassenbericht. Auf Antrag der Revisoren wurde die Abrechnung für richtig erkannt und dem Kassierer Entlastung erteilt.

Die Neuwahl der Ortsverwaltung ergab die Wiederwahl des Kollegen Röbner als ersten Vorsitzenden, Asmus als Kassierer und Röhl als Schriftführer. Als Stellvertreter wurden bestimmt die Kollegen Landner, Paul Röbner und Jahn. Revisoren sind die Kollegen Wolf und Krause. Kollege Röbner verliest das Amt des Vorsitzenden solange, bis sich ein anderer Kollege findet.

Zu Punkt: „Verschiedenes“ weist der Vorsitzende auf den Unterhaltungsabend hin, der am 13. Februar im Gemerkschaftsheim stattfindet. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten richtete der Vorsitzende an die Anwesenden den Appell, auch im neuen Geschäftsjahre dem Verband die Treue zu wahren!

Sport und Arbeiterport.

In der großen Front der Arbeiterbewegung marschiert der Arbeiterport auf breiter Phalang. Seine Existenz und seine Aufgaben sind unlösbar verbunden mit der freigewerkschaftlichen, der politischen und der kulturellen Arbeiterbewegung. Der Sportler unter den Arbeiterportlern hat in der letzten Zeit Beispiele genug für die Schicksalsverbundenheit zwischen Arbeiterbewegung und Arbeiterport beobachtet können, denn in allen Ländern unter der Fuchtel der faschistischen Reaktion ist der Arbeiterport bis auf einen kümmerlichen Rest zurückgeworfen worden. Ueber diese Zusammenhänge zwischen Politik und Sport unterrichtet ein Buch, das jetzt bei der Buchergilde Gutenberg, Berlin, zum Preise von 3 Mk. erschienen ist: „Sport und Arbeiterport“ von Helmut Wagner. Es ist eine groß angelegte und klar formulierte Soziologie des Sports. Der Verfasser zeigt die Entwicklungslinie vom antiken Sport bis zum Sport der Gegenwart, das Werden des Arbeiterports und seine Aufgaben, und er schließt sein Buch mit einer überzeugenden Analyse, aus der sich die Mission der Arbeiterportbewegung und jedes einzelnen Arbeiterportlers mit erhellender Deutlichkeit ergibt. Das mit vielen Photographien ausgestattete Buch, das übrigens in Kleinschrift erschienen ist, wird dazu beitragen, die klammernartige Verbundenheit zwischen Arbeiterport und allen Arbeiterorganisationen klarer als bisher herbeizuführen. Selten ist ein Sportbuch erschienen, in dem die Soziologie einen so breiten Raum einnimmt, und das die Dinge der Vergangenheit und der Gegenwart so klar und eindringend durchleuchtet. Jeder Arbeiterportler und jeder Gewerkschaftler, dem die Entwicklung der gesamten Klasse am Herzen liegt, wird mit Gewinn nach diesem Buch greifen.

Bücherchau

G. Weimer: „Jungerland“ und „Ein Kumpel“. Der Titel des ersten Buches ist jetzt in die Schriftsprache eingegangen. Das Wort gilt als Bezeichnung für das niederrheinische Bergbaurevier. Der Roman ist der Jahren in fast sämtlichen Parteilagen und auch in einigen Gewerkschaftsblättern unter dem Titel erschienen und ist in der heutigen Zeit der Not wieder aktuell geworden. Das vor 2 Jahren erschienene Buch „Ein Kumpel“ ist ebenfalls sehr bekannt zu werden. Es wird bereits in den höheren Schulen als die beste Mitteilungsicherung des Bergbaues im Unterricht verwendet. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht empfiehlt es jetzt als Lektürestoff den sämtlichen Fortbildung- und Berufsschulen. Beide Bücher sind zum Betrag „Die Knappschicht“, Berlin-Steglitz, zu beziehen. „Jungerland“ kostet brutto 1,20 Mk., geb. 2,50 Mk.

Hoff Grimm: „Das neue Volk ... der neue Staat. Sieben Ansprachen.“ Verlag J. E. B. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin. Preis 20 Pf.

Dem Geist des neuen Staatsbegriffs hat kein verantwortlicher Staatsmann so padernde und überzeugende Ausdruck zu geben vermocht wie Adolf Grimm, Preußens Kultusminister. Es ist zu begrüßen, daß der Dietz-Verlag eine Auswahl der gleichartigen Reden und Ansprachen Adolf Grimms herausgebracht hat. Die Themen, über die Adolf Grimm sich vertritt, lauten: „Aurora, an die republikanische Jugend“, „Mortem arabe Republic“, „Die neue Verfassung, ein Kultus erbot“, „Wissenschaft und Arbeiter“, „Das Bildungsziel der Volkshochschule“, „Staat und Arbeiter“ und „Wissenschaft im Volksschul“. Die gesamte Arbeit Genus und Gewinn. Fortsetzung ist der billige Preis von 20 Pf., zu dem der übliche Parteipunktalbetrag ist vorliegt.

Verbandsnachrichten

(Beschlüsse des Vorstandes und der Ortsverwaltungen)

Vom 1. Februar bis 7. Februar 1932 ist der 6. Wochenbeitrag für das Jahr 1932 fällig.

Pünktliche Beitragszahlung erhöht die Kampfkraft des Verbandes.

Adressenänderungen

Dessau, Vorf. Willi Effert, Gartenstr. 4a.
Clegnitz, Vorf. Kurt Rlose, Georgenstr. 7.
Osnabrück, Kass. Kurt Richter, Lohstr. 45 II.

Sterbefall

Berlin. Am 18. Januar 1932 starb unser Kollege Oskar Vogeler, Tapezierer, im Alter von 75 Jahren. — Der Kollege Wilhelm Kritt, Tapezierer, langjähriger Funktionär und bis zuletzt Zahlstellenleiter, starb am 24. Januar 1932 im Alter von 71 Jahren.

Dresden. Im Alter von 72 Jahren starb unser Kollege Oskar Ruge, Treibriemenfettler. (Invalide.)

Ehreichem Andenken!